

Kapelush laden zur Jamsession

Chur. – Im Churer Theater Klibühni kommt es morgen Samstag, 9. Juli, um 20.30 Uhr zu einem musikalischen Zusammentreffen der besonderen Art. Die aus Wien stammende Gruppe Kapelush findet sich mit einheimischen Musikern zu einem Konzert ein, bei dem die Improvisation im Vordergrund steht. Das Trio Kapelush bewegt sich zwischen Klezmer, Balkanmusik, Tango und Jazz. Immer wieder sucht die Gruppe das Zusammenspiel mit anderen Musikern. Im zweiten Teil ihres Churer Konzerts spielt sie daher mit den einheimischen Musikern Andriu Maissen (Schlagzeug), Josquin Rosset (Piano), Guido Decurtins (Akkordeon) und Laura Decurtins (Gesang). (so)

Musik von Bach, Mozart und Poulenc

Bad Ragaz. – In der katholischen Kirche in Bad Ragaz tritt am Sonntag, 10. Juli, um 17 Uhr das Neue Glarner Musikkollegium unter der Leitung von Robert Wenger auf. Vorgetragen werden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Sebastian Bach und Francis Poulenc. Als Solisten treten auf: Oboist Robert Wenger, Violinistin Marianne Richter-Bütler und Organistin Astrid Ender. Das Neue Glarner Musikkollegium wurde 1959 von Rudolf Aschmann gegründet. Geführt wird es seit 2007 von Felix Schudel. Eintrittskarten für das Konzert in Bad Ragaz können unter der Telefonnummer 081 300 40 20 reserviert werden. (so)

Agnostic Front rocken in Zizers

Zizers. – In der Konzerthalle Eventstage in Zizers spielt am Dienstag, 12. Juli, um 20 Uhr die New Yorker Hardcore-Punk-Band Agnostic Front. Die 1982 gegründete Formation gehört zu den ältesten Hardcore-Punk-Gruppen, die heute noch aktiv sind. Agnostic Front waren prägend für die Musikstile New York Hardcore, Crossover und Metalcore. Die Gruppe existierte bis 1993 und formierte sich nach der Auflösung 1998 neu. Anfang dieses Jahres veröffentlichte sie ihr neues Album «My Life, My Way». Als Vorbands treten in Zizers die zwei amerikanischen Gruppen First Blood und Reno Divorce auf. Weitere Informationen im Internet unter www.eventstage.ch. (so)

«Ich möchte Millionen von diesen Märchen verkaufen»

Gölä ist der Mundart-Rocker schlechthin. Seit einigen Jahren hat der Berner Sänger aber auch eine andere Seite – die des Märchenautors. Am Sonntag wird sein neues Kinderstück im Tourneetheater «Das Zelt» auf der Lenzerheide aufgeführt.

Mit Gölä sprach Franco Brunner

Gölä, «Papagallo & Gollo auf der Route 66» ist bereits ihr viertes Märchen-Hörbuch. Trotzdem, Gölä der Märchen-erzähler, das will irgendwie immer noch nicht so richtig passen.

Gölä: Ach ja, wieso denn nicht? Sehe ich etwa so kinderfeindlich aus?

Vielleicht nicht gerade kinderfeindlich, aber als Trudi Gerster würden Sie auch nicht wirklich durchgehen. Wie wurden Sie zum Märchenonkel?

Das war absoluter Zufall. TJ Gyger und ich arbeiten ja schon seit vielen Jahren zusammen. Eines Tages sassen wir bei mir zu Hause und wollten eigentlich etwas am Computer einstudieren. Doch mein Kleinsten – der damals so drei, vier Jahre alt war – nahm uns voll in Beschlag. An Arbeit war also nicht zu denken. Deshalb wollten wir ihn für eine halbe Stunde rasch vor den Fernseher setzen, damit wir unsere Sachen erledigen konnten ...

«Da wurde nur gekämpft und geschrien»

Pädagogisch wertvoll.

Ja, schon klar. Wie auch immer. Wir sassen also da und sahen, wie gewalttätig all diese Trickfilme mittlerweile sind. Da wurde nur gekämpft und geschrien. Das konnten sogar wir pädagogisch nicht verantworten und sagten uns, jetzt machen wir für unsere Kinder doch gleich selber etwas. Also entschlossen wir uns, Geschichten aufzuschreiben und zu erzählen. Und da wir keine halben Sachen machen, entstand daraus gleich ein anständiges Büchlein mit CD (lacht).

Sie sagten, dass die Trickfilme heutzutage nicht mehr kinderfreundlich sind. Der Titel ihres neuen Hörbuchs, «Route 66», lässt indes auch nicht gerade auf



Eine wilde Truppe mit klarer Aufgabenteilung: Gölä (rechts) steht bei Aufführungen von «Papagallo & Gollo» nicht selbst auf der Bühne – Schauspieler erzählen seine Märchen. Bild Nadja Simmen

Kindergeschichten schliessen, sondern vielmehr auf einen Gölä-Rocker-Erlebnisbericht.

Natürlich ist in den Geschichten immer auch ein Teil von uns und unseren Erlebnissen mit drin. Es geht um Abenteuer und um das Reisen. Aber selbstverständlich passt «Route 66» zu Kindergeschichten. Schliesslich lieben die Kids doch Eisenbahnen, grosse Maschinen und natürlich auch Töffs. Auf das Töfffahren kamen wir übrigens, weil die Schweiz eines der Länder mit den meisten Motorrädern pro Kopf ist. Also dachten wir uns, dass es gewissen Eltern vielleicht Spass machen würde, ihren Kindern eine Töffgeschichte zu kaufen.

Zu Ihren Hörbüchern und Comics werden auch immer Live-Shows einstudiert, mit denen auf Tour gegangen wird. Bei der ersten Folge «Papagallo & Gollo in Australien» standen Sie noch selber auf der Bühne. Heute sind es Schauspieler und Musiker. Weshalb?

Es wurde ganz einfach zu viel. Es ist ja nicht so, dass wir diese Märchen-geschichte hauptberuflich machen.

Waren Sie es nicht auch einfach leid,

Ihre Rocker-Tattoos und somit Ihr Rocker-Image vor den Kindern verstecken zu müssen?

Nein, es gehörte einfach dazu, meine Tattoos abzudecken. Das war keine Frage.

«Wir könnten eine Stiftung gründen»

Der Rocker und der Märchenonkel passen also doch nicht so gut zusammen?

Das hatte damit nichts zu tun. Es passte ganz einfach nicht zu der Figur Gollo. Den Kindern ist es ohnehin egal, wer nun da in den Kostümen auf der Bühne steht. Denen geht es ausschliesslich um die Geschichte. Und die Erwachsenen wissen mittlerweile, dass eine Schauspieler- und Musikertruppe auf der Bühne steht und wir dahinterstecken und das Ganze jeweils auf Papier bringen. Ich meine, wenn Sie ein Stück von William Shakespeare anschauen, steht ja auch nicht Shakespeare selbst auf der Bühne.

Lassen Sie uns zum Schluss noch über das liebe Geld reden. Sie sagten zwar, das mit den Märchen-Hörbüchern habe klein und aus familiären Gründen angefangen. Trotzdem, man weiss, dass das «Kindersegment» auch in der Musikbranche ziemlich lukrativ sein kann. Wann begann bei Ihnen denn der wirtschaftliche Gedanke zu spielen?

Der fing dann an zu spielen, als eine Plattenfirma am Ganzen Interesse bekundete. Ich möchte Millionen von diesen Märchen verkaufen. Dann könnten wir zum Beispiel eine Stiftung gründen, Kinderheime bauen oder was weiss ich noch alles. Das wäre der Hammer. Es ist doch so: Wenn man kein Geld verdient, kann man auch nirgends helfen. Ohne Stutz kannst du keine Brunnen bauen in Afrika. Deshalb habe ich überhaupt kein schlechtes Gewissen, wenn Kommerz reinkommt, im Gegenteil. Wir stecken derzeit alles Geld, das wir durch die Märchen einnehmen, auch gleich wieder in das Projekt hinein.

«Papagallo & Gollo – Route 66». Sonntag, 10. Juli, 11 Uhr. Kinderzelt von «Das Zelt», Parkplatz Fadail, Lenzerheide.

Donna Leon zeigt sich als Kennerin der Tiersymbolik

Den Auftakt zur diesjährigen Veranstaltungsreihe des Museums Chasa Jaura in Valchava macht am kommenden Donnerstag die amerikanische Schriftstellerin Donna Leon.

Valchava. – Die Krimiautorin Donna Leon hat neben ihrem Romanhelden Guido Brunetti noch einen weiteren Helden in ihrem Leben: Georg Friedrich Händel. Leon reist zu Händel-Aufführungen in aller Welt und fördert die Einspielungen von Händel-Opern durch das Ensemble Il Complesso Barocco unter dem Dirigenten Alan Curtis. Ihrem Lieblingskomponisten hat Leon auch ein Buch gewidmet. In «Tiere und Töne» versammelt sie zwölf Essays, in denen die Arien des Barockmusikers mit dem Wissen aus mittelalterlichen Tierdichtungen verbunden werden.

Beim Hören von Händels Musik ist Leon aufgefallen, dass es in Händels

Musik von Tieren nur so wimmelt, er in seinen Arien immer wieder Tiere in Töne umgesetzt hat. Was meinte Händel, wenn eine Schlange durch seine Arie zischelt oder wenn Heerscharen von Fröschen in die Gemäcker des Königs eindringen? Also ging die Autorin auf Spurensuche.

Von Plinius zu Isidor von Sevilla

In «Tiere und Töne» erzählt Leon nun, wie Tiere seit jeher die Fantasie, Glauben und Aberglauben beflügeln. Sie zeigt sich als Kennerin der Tiersymbolik und verarbeitet Wissen aus mittelalterlichen Tierdichtungen, den Bestiarien, aus der antiken Naturgeschichte von Plinius, den Schriften des Herodot und der Enzyklopädie des Isidor von Sevilla. Mythologisches, Legenden und die sich im Laufe der Geschichte stets verändernden Bilder von Lebewesen aus heimischen Gefilden, aber auch fremden Kulturen vereinen sich in «Tiere und Töne» mit Händels Arien, denn eine CD liegt

dem Buch bei. In jedem der Essays, in denen sich Leon unter anderem mit Bienen, Tigern, Elefanten und Nacht-

faltern beschäftigt, stellt sie abschliessend den Bezug zur entsprechenden Händel-Arie her. Alle Beiträge hat der



Verbindet Literatur mit Musik: Donna Leon stellt im Museum Chasa Jaura in Valchava ihr Buch «Tiere und Töne» vor. Bild Regine Mosimann

deutsche Maler Michael Sowa mit Bildern versehen.

Startschuss für die neue Saison

Im Museum Chasa Jaura in Valchava liest Leon am kommenden Donnerstag aus «Tiere und Töne». Die Schriftstellerin bereichert die Lesung mit Lichtbildern und Musikbeispielen. Mit der Veranstaltung startet das Museum Chasa Jaura in die neue Saison. Am Mittwoch, 20. Juli, wird dann Jürg Kienberger mit seinem Bühnensolo «Ich Biene – ergo sum» auftreten. Am Donnerstag, 28. Juli, spielt Flurin Caviezel dem Künstler Jacques Guidon ein Geburtstagsständchen. Die Saison endet am 13. Oktober. (so)

«Donna Leon – Tiere und Töne». Donnerstag, 14. Juli, 20.30 Uhr. Museum Chasa Jaura, Valchava. Reservation unter der Telefonnummer 081 858 53 17.

Donna Leon: «Tiere und Töne». Diogenes-Verlag, 144 Seiten, 35.90 Franken.